

DOI: 10.5771/1866-377X-2018-3-189

Interview: Der djB am Bodensee und in Karlsruhe

Birgit Kersten

Vorsitzende der Regionalgruppe Oldenburg, Rechtsanwältin und Vereidigte Buchprüferin, befragte im Mai 2018 die Regionalgruppen-Vorsitzenden Doris Hellmuth und Stefanie Kowalke.

Die Regionalgruppen des Deutschen Juristinnenbunds e.V. (djB) unterscheiden sich sowohl in Anzahl und Zusammensetzung der Mitglieder als auch in der Lage innerhalb Deutschlands. Die Regionalgruppe Bodensee (Konstanz) liegt ganz am Rand von Deutschland – dies gilt auch für die Regionalgruppe Karlsruhe. Karlsruhe hat als Einzugsgebiet mit dem Bundesgerichtshof, dem Bundesverfassungsgericht und der Bundesanwaltschaft allerdings eine besondere Stellung – die Mitglieder können dort „aus dem Vollen schöpfen“. Die Regionalgruppe Bodensee bekommt Impulse aus der Nähe zur Schweiz, da viele Mitglieder dort arbeiten. So ist jede Gruppe einzigartig – einig sind sich die Mitglieder in der Intention, die Arbeit des djB zu unterstützen und sich zu vernetzen.

Doris Hellmuth



▲ Foto: Margrit Zepf

Doris Hellmuth (geboren 1957) machte nach der Schule eine Ausbildung zur chemisch-technischen Assistentin. Nach mehreren Jahren im Beruf und als Hausfrau und Mutter begann sie 1988 mit dem Jurastudium. Das erste Staatsexamen absolvierte sie 1993, anschließend Referendariat und 2. Staatsexamen. Seit August 1995 ist sie als Rechtsanwältin zugelassen. Von 1995

bis 2001 war sie im Justitiariat der Stadt Konstanz tätig. Seit 2002 arbeitet sie als selbständige Rechtsanwältin. Sie hat zwei Kinder.

Sie ist Vorsitzende der Regionalgruppe Bodensee (Konstanz), die am 15. November 1995 gegründet wurde und aktuell 15 Mitglieder hat.

Stefanie Kowalke



▲ Foto: Pete Ruppert, beratergruppe:Leistungen

Stefanie Kowalke, LL.M. ist Jahrgang 1984 und in Karlsruhe geboren. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main und legte dort das erste juristische Staatsexamen ab. Sie absolvierte das Rechtsreferendariat im Bezirk des Oberlandesgerichts Karlsruhe und machte dort das zweite juristische Staatsexamen. Neben dem Referendariat legte sie den Masterstudiengang „Anwaltsrecht und Anwaltspraxis“ an der Fernuniversität Hagen mit dem Titel Master of Laws (LL.M.) ab. Seit

2013 ist sie als Rechtsanwältin bei der Beratergruppe:Leistungen PartGmbH tätig und betreut dort die Rechtsgebiete des Arbeits- und des Erbrechts. Ein Schwerpunkt ihrer täglichen Arbeit ist die Vorsorgeberatung rund um die so wichtigen und aktuellen Themen Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung.

Sie ist Vorsitzende der Regionalgruppe Karlsruhe, die 1984 gegründet wurde und aktuell 98 Mitglieder hat.

Wie sind Sie zum djB gekommen?

Hellmuth: Aus purem Zufall. Eine Kollegin hat mir erzählt, dass sich Juristinnen regelmäßig treffen. Ich bin Mitglied geworden, weil der djB kein Berufsverband ist, sondern sich die Förderung der Gleichstellung insbesondere von Frauen aller Altersgruppen und sozialer Schichten als Ziel setzt. Ich war schon immer in der RG Bodensee.

Kowalke: Ich bin bereits als Referendarin zum djB gekommen, da es mir wichtig war, in den Austausch mit anderen Juristinnen zu kommen und interessante Veranstaltungen zu besuchen. Seit 2013 bin ich offiziell Mitglied des djB und übernahm dann auch recht zeitnah eine Vorstandstätigkeit. Ich war nur in der RG Karlsruhe.

Was ist charakteristisch für die Regionalgruppe?

Hellmuth: Die Regionalgruppe Bodensee ist eine sehr kleine Gruppe. Besonders ist, dass bei uns deutsche Juristinnen, die in der Schweiz arbeiten und leben, Mitglied sind. Hinzu kommt, dass die Frauen sehr verstreut sind. Teilweise ist für eine Teilnahme an Veranstaltungen ein Fahraufwand von annähernd zwei Stunden erforderlich.

Kowalke: Unsere Regionalgruppe in Karlsruhe ist zum einen geprägt durch die große geographische Reichweite – die Mitglieder kommen zu etwa gleichen Teilen aus den Großstädten Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg – zum anderen durch die auf ihrem Gebiet befindlichen obersten Gerichte und Behörden. So dürfen wir Richterinnen des BVerfG und BGH als auch beim Generalbundesanwalt tätige Juristinnen zu unseren Mitgliedern zählen, die auch aktiv als Vortragende oder Diskutierende an den Veranstaltungen teilnehmen.

Unsere Regionalgruppe ist generationsübergreifend. Wir verfügen sowohl über eine Reihe älterer Mitglieder mit interessantem Horizont und beeindruckender Persönlichkeit sowie über eine Gruppe aktiver, junger Juristinnen, vornehmlich in Heidelberg.

Welche Impulse gibt der djB der Regionalgruppe?

Hellmuth: Newsletter und djBZ geben immer wieder Anregungen.

Kowalke: Der Bundeskongress des vergangenen Jahres in Stuttgart hat den djB für alte und neue Mitglieder in den Fokus gerückt, zum Engagement motiviert und so wichtige Impulse gegeben.

Wir durften im Dezember 2017 die Past Präsidentin *Ramona Pisal* bei uns in Karlsruhe begrüßen und einen inspirierenden Abend mit ihr verbringen. Hierbei fand ein reger Austausch mit unseren Mitgliedern statt und diese konnten so Einblicke in die Arbeit des djb gewinnen und wichtige Anregungen mitnehmen.

Ähnlich motivierend waren Auftritte der djb-Kommissionsvorsitzenden/-mitglieder *Prof. Dr. Heide Pfarr* und *OStA Kräuter-Stockton*, die auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Karlsruhe sprachen. Zudem engagierten sich einige aktive Mitglieder im Rhein-Neckar-Gebiet beim Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ und erlebten dies als Quelle der Identifikation mit dem djb.

Erhält der djb von der Regionalgruppe Impulse?

Hellmuth: Rückmeldungen von den Mitgliedern erfolgen vor allem über die Sitzungen des Regionalgruppenbeirats.

Kowalke: Die Impulse der RG, sieht man von einzelnen stark engagierten Mitgliedern wie Frau Bundesanwältin *Eva Schübel* ab, erfolgen „mediatisiert“ über den Regionalgruppenbeirat. Wir von der Regionalgruppe Karlsruhe haben dies gelegentlich als etwas umständlich und zeitaufwendig empfunden. Andererseits wird der Regionalgruppenbeirat vermutlich eher gehört als eine einzelne Regionalgruppe.

Welche Quellen werden zur Information genutzt: djbZ in digitaler oder analoger Form, Webseite, Tagungen oder andere?

Hellmuth: Siehe oben. Sehr inspirierend ist auch immer das Regionalgruppentreffen. Für die Teilnahme an Veranstaltungen in Berlin ist der Anfahrtsweg einfach zu weit.

Kowalke: Wir gehen davon aus, dass sämtliche dieser Quellen genutzt werden.

Welche Berufsgruppen sind in der Regionalgruppe vertreten?

Hellmuth: Rechtsanwältinnen, Verwaltungsjuristinnen

Kowalke: In unserer Regionalgruppe haben wir Richterinnen aller Gerichte einschließlich der obersten Bundesgerichte, Bundesanwältinnen, zur Bundesanwaltschaft abgeordnete Richterinnen und Staatsanwältinnen, Rechtsanwältinnen, Verwaltungsjuristinnen, einige wenige Unternehmensjuristinnen sowie Verwaltungswirtinnen. Zudem haben wir auch einige Referendarinnen unter uns.

Wie werden neue Mitglieder für den djb/die Regionalgruppe gewonnen?

Hellmuth: Trotz Ansprache von Kolleginnen ist das Interesse am djb gering. Anläufe für die Zusammenarbeit mit der Universität waren bislang immer erfolglos.

Kowalke: Wir sehen unsere wesentliche Aufgabe darin, die vorhandenen Mitglieder zu vernetzen. Wir veranstalten regelmäßige Mittagessen, zu denen beispielsweise langjährige Mitglieder auch immer wieder neue Mitglieder mitbringen. Zudem gewinnen wir Mitglieder durch Veranstaltungen mit anderen Frauenverbänden, zum Beispiel mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Karlsruhe, um so auch vor Ort wahrgenommen zu werden.

Darüber hinaus nehmen wir an lokalen Messen wie „Women Connex“ oder den alljährlichen Frauenwirtschaftstagen des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums teil und konnten auch auf diesem Weg Mitglieder gewinnen. Ein weiteres Mittel, neue Mitglieder zu gewinnen, ist es, potentielle Kandidatinnen persönlich anzusprechen.

Welche Themen werden von Ihrer Regionalgruppe behandelt? Gibt es einen Schwerpunkt?

Hellmuth: Neben Stammtischen werden Sachthemen aufgegriffen: Einladung von *Frau Schübel* „Frauen in roten Roben“, Parität auf Wahllisten vor der Kommunalwahl in Baden-Württemberg, Buchvorstellung.

Kowalke: Die Themen sind vielfältig und ergeben sich unter anderem aus aktuellen Diskursen oder Gesetzesvorhaben. So haben wir – jeweils mit einer Fachfrau – das Entgeltgleichheitsgesetz (vor seiner Verabschiedung), über die geplante Reform des Sexualstrafrechts und jetzt des § 219 a StGB diskutiert. Ferner laden wir interessante Kolleginnen aus unserem Kreis ein, aus ihrem jeweiligen Arbeitsbereich zu berichten.

Mit wem kooperiert die Regionalgruppe vor Ort?

Hellmuth: Mit der Chancengleichheitsstelle der Stadt Konstanz und der Volkshochschule.

Kowalke: Wir pflegen Kontakt zu den Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Karlsruhe und Mannheim und kooperieren zudem beispielsweise mit der Regionalgruppe Heidelberg des Deutschen Ärztinnenbundes sowie den Heidelberger Unternehmerinnen. Weitere neue Kooperationen sind für dieses Jahr geplant. Angedacht ist etwa eine Mitgliedschaft beim AKF (Arbeitskreis Karlsruher Frauenorganisationen).

Gibt es Kontakte zu anderen Regionalgruppen und wie sehen sie aus?

Hellmuth: Es bestehen Kontakte zu den Regionalgruppen Freiburg und Stuttgart über den Landesverband.

Kowalke: Kontakte zu anderen Regionalgruppen gibt es durch einzelne unserer Mitglieder. So kam es auch, dass wir in der Vergangenheit einzelne Mitglieder aus anderen Regionalgruppen als Referentinnen zu uns eingeladen haben.

Wie wird der djb/die Regionalgruppe vor Ort wahrgenommen?

Hellmuth: Durch die Kooperation mit der Volkshochschule und der Chancengleichheitsstelle ist die Gruppe vor Ort durchaus bekannt. Aufgrund der geringen Mitgliederzahl sind aber nur begrenzte Außenauftritte möglich.

Kowalke: Der djb beziehungsweise unsere Regionalgruppe wird vor Ort in Karlsruhe sehr positiv wahrgenommen. Beispielsweise die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Karlsruhe hält große Stücke auf den djb und seine Expertise bei der Rechtsfortbildung; daher hat sie immer wieder Anstöße zu gemeinsamen Veranstaltungen gegeben. Auch einige regionale Institutionen zeigen regelmäßig Interesse am djb beziehungsweise unserer Regionalgruppe.

Was interessiert die Kolleginnen am djb/an der Regionalgruppe?

Hellmuth: Die Unterstützung der Arbeit des djb bei Gesetzesentwürfen und Projekte wie „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ werden neben der Möglichkeit auch mit anderen Juristinnen Kontakt zu halten häufig genannt.

Kowalke: Die Kolleginnen haben Interesse daran, sich vor Ort zu vernetzen, untereinander auszutauschen sowie aktuelle fachliche Themen zu besprechen und zu diskutieren. Als Besonderheit für die Regionalgruppe Karlsruhe kommt hinzu, dass hier die Möglichkeit der Begegnung mit hochqualifizierten Kolleginnen und den höchsten Juristinnen unseres Landes gegeben ist.

Höhepunkte oder: die Veranstaltung, die mir am besten gefallen hat und warum

Hellmuth: Die Veranstaltung mit *Frau Schübel* über ihr Projekt war sehr gut besucht. Hier ist es auch gelungen, Richterinnen und Staatsanwältinnen für das Thema zu interessieren.

Kowalke: Mein persönlicher Höhepunkt ist jedes Jahr unser Sommerempfang in den Räumlichkeiten des BGH, bei dem viele unserer hochkarätigen Juristinnen des BVerfG und des BGH teilnehmen und stets eine tolle Rednerin einen Festvortrag hält.

Ein weiterer Höhepunkt war für mich die Veranstaltung im letzten Jahr mit unserer Past Präsidentin *Ramona Pisal*, siehe oben.

Was gefällt Ihnen am besten an der Regionalgruppe?

Hellmuth: Dass wir in unserer kleinen Gruppe einen sehr persönlichen Kontakt haben.

Kowalke: Am besten gefällt mir die Vernetzung und der Austausch mit den Kolleginnen der unterschiedlichen juristischen Berufsgruppen. Auf diese Weise bekommt man Eindrücke über die Vielzahl der juristischen Berufe, deren alltäglicher Arbeit und kann so über den Tellerrand hinaus blicken. Zudem ist es aus meiner Sicht eine besondere Ehre, Richterinnen des BVerfG und des BGH kennen zu lernen und mit diesen in den Austausch gehen zu dürfen.

Welchen Handlungsbedarf sehen Sie in der Regionalgruppe?

Hellmuth: Es wäre schön, wenn wir mehr Kolleginnen und auch Studentinnen für die Gruppe gewinnen könnten.

Kowalke: Wir wünschen uns noch mehr Berührungspunkte mit den Vorhaben des Bundesverbandes, das heißt über einen gelegentlichen Besuch eines Mitgliedes des Bundesvorstands, das zu einem aktuellen Streitpunkt berichtet, würden wir uns freuen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2018-3-191

Der djb gratuliert

Dr. h.c. Renate Jaeger

▲ Foto: Schlichtungsstelle der Rechtsanwaltschaft

zur Auszeichnung mit dem Ehrenzeichen der Deutschen Anwaltschaft anlässlich des 69. Deutschen Anwalstags vom 6. bis 8. Mai 2018 in Mannheim. Besonders in ihrer Zeit als Richterin am Bundesverfassungsgericht hat sich Dr. h.c. Renate Jaeger um die Anwaltschaft verdient gemacht und entscheidend bei der notwendigen Liberalisierung des Berufsrechts von Anwältinnen und Anwälten mitgewirkt. Sie hat zudem die Schlichtungsstelle der Rechtsanwaltschaft aufgebaut.

Geboren 1940 in Darmstadt, begann Jaeger ihren beruflichen Weg als Richterin am Sozialgericht Düsseldorf 1968, wurde 1970/1971 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Bundessozialgericht abgeordnet und wechselte 1974 von Düsseldorf an das Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen, wo sie 1986 Vorsitzende Richterin wurde. 1976 bis 1979 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bundesverfassungsgericht (BVerfG). 1987 wurde sie zur Richterin am Bundessozialgericht in Kassel ernannt und ein Jahr später wurde sie zugleich Mitglied des Verfassungsgerichtshofs Nordrhein-Westfalen. In dieser Zeit hielt sie Vorlesungen an der Westfälischen Wilhelms-Universität

Münster. 1994 wählte der Bundesrat sie einstimmig zur Richterin des BVerfG in Karlsruhe, wo sie als Berichterstatteerin im Ersten Senat das Recht der freien Berufe wesentlich prägte. Zeitgleich war sie Liaison Officer zur Venedig-Kommission des Europarats. Gegen Ende ihrer Amtszeit am BVerfG wurde Jaeger von der Parlamentarischen Versammlung des Europarats zur deutschen Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg gewählt, wo sie von 2004 bis 2010 tätig war. 2011 bis 2015 war sie die erste Schlichterin der Rechtsanwaltschaft und zugleich die Vorsitzende des Disziplinarrates der Europäischen Kommission in Brüssel.

Dem djb gehört Jaeger seit 1977 an. Sie war langjähriges Mitglied der Rentenrechtskommission und hat zahlreiche Stellungnahmen des Verbandes für das BVerfG erarbeitet und dort in mündlicher Verhandlung vertreten. Von 1983 bis 1989 war sie zunächst Mitglied des erweiterten Bundesvorstands und anschließend Beisitzerin des Vorstands. 2012 verlieh der djb ihr die Ehrennadel für ihre 35-jährige Mitgliedschaft.

Sie ist Trägerin des Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband, Ehrendoktorin der Juristischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und Ehrenmitglied der Honorable Society of Lincoln's Inn, einer der vier englischen Anwaltskammern. Außerdem wurde ihr zum 70. Geburtstag eine Festschrift mit dem Titel „Grundrechte und Solidarität: Durchsetzung und Verfahren“ gewidmet.